



Qualitätssicherungsgesellschaft  
Nachhaltiger Geldanlagen mbH



## **Zweiteiliges Interview mit DAS INVESTMENT im November 2022 aus Anlass der Vergabefeier der FNG-Siegel 2023:**

Erster Teil: <https://www.dasinvestment.com/esg-fonds-label-fng-siegel-nachhaltige-fonds-qualitaetssiegel-esg-fonds/>

Zweiter Teil:

<https://www.dasinvestment.com/fng-siegel-nachhaltigkeitsfonds-esg-rating-nachhaltigkeitssiegel-roland/>

### **Ursprungs-Interview mit der Redakteurin Sarah Steiner nachstehend**

- Wie entwickelte sich die Nachfrage nach nachhaltigen Fonds in Deutschland seit der Vergabe der FNG-Siegel im vergangenen Jahr? Wie ist ihre Prognose für das kommende Jahr?

Während die Neuauflage nachhaltiger Fonds und die (Um)Deklaration gemäß der EU-Offenlegungsverordnung zwar weniger schnell, aber weiter ungebremst wächst, verzeichnete der gesamte nachhaltige Fondsmarkt zuletzt jedoch leichte Mittelabflüsse. Was den Zuspruch für eine klare Differenzierung mittels z.B. einem Qualitätsstandard nachhaltiger Geldanlagen wie das FNG-Siegel angeht, so trägt wohl die anhaltende Inflationierung an Produkten mit Nachhaltigkeitsmerkmalen dazu bei, dass die Nachfrage nach dem FNG-Siegel auch in diesem Jahr weiter gestiegen ist. Und gerade durch das Wirrwarr der ineinander nicht harmonisierten Regulatorik-Stränge wird eine einfach erkennbare Orientierungshilfe zukünftig mehr denn je gefragt sein.

- Tut die derzeitige Rezession der Nachfrage nach nachhaltigen Fonds einen Abbruch?

In absoluten Zahlen ausgedrückt, nein. Das Marktvolumen steigt weiter, wenn auch langsamer. Beim Neugeschäft gibt es aber durchaus Rückgänge zu verzeichnen. Das hat aber meines Erachtens auch sehr stark mit der anfänglichen Zurückhaltung der Beraterschaft zu tun, die ja ab August nach formalrechtlichen Kriterien die Nachhaltigkeitspräferenzen der Anlegenden abfragen müssen. Und aufgrund leider immer noch vieler Unklarheiten seitens des EU-Gesetzgebers in puncto MiFID-II scheinen zumindest kurzfristig viele das an sich sehr attraktive Thema noch zu meiden.

- Welcher Anlegertyp interessiert sich aktuell besonders für nachhaltige Fonds?

War das Geschäft lange fast ausschließlich von institutionellen Investoren geprägt, hat der Retail-Markt einen starken Sprung gemacht. Die verwalteten Volumina des Privatkundenmarkts haben sich mehr als verdreifacht und ihr Anteil ist auf rund 1/3 angestiegen. Hier muß man aber auch sagen, dass ein Großteil dieses sprunghaften Anstiegs sicher nicht von aktiven Anlageentscheidungen der Kundinnen und Kunden kommt, sondern durch die Umschlüsselung konventioneller Fonds mittels den neuen Transparenzanforderungen zur Nachhaltigkeit – die berühmten Artikel 8 und 9 der EU-Offenlegungsverordnung – erfolgte. Hier wurden also nicht unerheblich Bestände umdeklariert.



- Was erwarten nachhaltig orientierte Anleger mehrheitlich von Fondsanbietern und Finanzberatern?

Studien zeigen, dass Viele vermehrt auf die konkrete Wirkung ihrer Anlageprodukte schauen. Reporting mit der Herausforderung der Messung von Nachhaltigkeit ist hier das Maß der Dinge. Wie zeigen also Fondsanbieter den Investierenden, welche Konsequenzen positiver wie auch negativer Natur mit dem konkret nachhaltig anlegenden Finanzprodukt verbunden sind. Leider herrschen hier oft überzogene Erwartungen an die Leistungsfähigkeit nachhaltiger Investments vor. So z.B., dass Anlegende mit ihrem Geld einen konkret kausal begründeten Zusammenhang zwischen der Investition und dem Investitionsobjekt haben möchten. Neben dem sogenannten Impact-Wunsch ist die Vermeidung von Greenwashing ein wichtiger Hygienefaktor. Anhaltspunkte zur Vorbeugung von Greenwashing bringen Produkte oftmals erst überhaupt in eine engere Auswahl. Eine Herausforderung stellt der Abgleich der Erwartungshaltung dar: Was stellt sich eine Anlegerin bzgl. der Umsetzung von Nachhaltigkeit in der Finanzwelt vor, wie artikuliert sie diese Vorstellung und wie wird diese dann von Finanzberatern verstanden und in ein Produktangebot übersetzt. Und in dieser Kette ist die doppelte Herausforderung, dies alles auch noch in einer begrenzten Zeit bei zumeist gar nicht konkret vorhandenen Wünschen bzgl. Nachhaltigkeit eingehen zu können. Machen wir uns aber auch nichts vor: Den meisten geht's mehrheitlich immer noch um eine Geldanlage mit den klassischen Parametern von Rendite und Risiko und obwohl die Empirie zeigt, dass es in der Vergangenheit durchschnittlich zu keinen relevanten Nachteilen bei nachhaltigen Geldanlagen kam, hält sich der Mythos vom (zu) teuren Bio-Apfel immer noch hartnäckig. Sprich, mit einer nachhaltigen Geldanlage müssen immer noch Renditeeinbußen hingenommen werden. Dies ist bislang bei der Masse der Produkte aber gar nicht der Fall gewesen.

- Wie schätzen Sie politische Maßnahmen im Bereich nachhaltiger Investments ein (Deutschland, EU,...)? Was muss hier noch erreicht werden?

Die politischen Maßnahmen haben eindeutig einen lange benötigten Bewußtseinswandel ausgelöst. Leider war es nötig, regulatorischen Zwang anzuwenden, um die Henne-Ei-Problematik bei (mehr) Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage zu lösen. Heißt, das bislang übliche Ping Pong zwischen „Kundinnen fragen nicht nach“ und „Berater bieten nicht an“ ist beendet und nun muß der Berater proaktiv die Nachhaltigkeitspräferenzen der Anlegenden nachfragen. Hier kommt dann aber schon bei diesem sperrigen Begriff leider genau die bislang schlechte Umsetzung dieses Themas zum Ausdruck. Indem die EU in verschiedenen Regulatorik-Strängen, die einzeln für sich genommen alle Sinn ergeben, namentlich hauptsächlich die Definition grün-nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten im Rahmen der Taxonomie, die Einforderung der Transparenz mittels der Offenlegungsverordnung und die verpflichtende Integration von Nachhaltigkeit in die Beratung durch die MiFID, recht unkoordiniert und teils in Aktionismus verfallend loslegte, ist die Summe der einzelnen Regulatorik-Stränge doch leider ein in sich nicht konsistentes und oft mehr Fragen als Antworten lieferndes Wirrwarr. Es muß also zurückgerudert werden zu einer gewissen Einfachheit, aber vor allem müssen die einzelnen Regulatoriken endlich ineinander greifen. Auch muß man zulassen, dass das Ganze in die Sprache von Tante Else und Onkel Otto übersetzt werden darf, denn ein Babelsches Ungetüm hilft keinem. Im Gegenteil, eine zu technisiert-formalistische Herangehensweise riskiert, das Gros der Menschen vom Nachhaltigkeits-Thema in der Geldanlage abzuschrecken.



- Wie bewerten Sie das Engagement der Fondsbranche im Bereich Nachhaltigkeit? Was kann die Branche besser machen?

Durch die Regulatorik setzte ein wahrer Schub nachhaltiger Produkte ein. Hier war die EU naiv zu glauben, dass nur ernst gemeinte Produkte sich aufs Nachhaltigkeits-Spielfeld wagten. Denn sie unterschätzte massiv die Dynamik des Finanzmarkts und vor allem die Tendenz, die eigentliche Intention von Regulatorik umzudeuten und so z.B. die beiden Artikel der Offenlegungsverordnung als Labelling zu mißbrauchen. Wenn ich z.B. lese, ein Artikel 9-Fonds sei ein dunkelgrüner Fonds oder – noch viel schlimmer – ein Impact-Fonds, ist das schlichtweg Irreführung. Es geht, wie der Name schon sagt, um eine Offenlegung. Die Bewertung des Inhalts steht auf einem ganz anderen, und aktuell schon gar keinem regulatorischen Blatt (mit Ausnahme von Produkten, die sich in puncto Klima an der Benchmark-Verordnung mit den PAB- und CTB-Eigenschaften orientieren). Hier leistete manche Verbraucherzentrale eine guten Job, leider aber auch nicht selten übers Ziel hinausschießend. Es ist daher auch nicht ganz abwegig zu behaupten, die EU habe mit ihrer Regulierung erst verstärktes Greenwashing provoziert. Denn stieg die Anzahl der als nachhaltig deklarierten Fonds mit ca. 10% bis 20% pro Jahr in den Vorjahren des Inkrafttretens der Offenlegungsverordnung, so katapultierte der 10. März die Zahl der quasi über Nacht als nachhaltig deklarierten Fonds von um die Tausend auf mittlerweile über 5.000.

- In einem Satz: Was braucht ein Fonds, um wirklich nachhaltig zu sein?

Ich neige zu Schachtelsätzen, aber um Ihrer Frage gerecht zu werden:

*Er braucht die Übersetzung seines Investmentansatzes mit den potentiell negativen und positiven Auswirkungen gepaart mit weichen und harten Indikatoren in eine für Anlegende verständliche Sprache, damit diese ihre eigene Erwartungshaltung mit dem Fondsangebot abgleichen können.* Denn was oft außer Acht gelassen wird: Aktuell liegt Nachhaltigkeit immer noch zumeist im Auge der Anlegenden, so dass Ihre Frage zum jetzigen Zeitpunkt der größtenteils noch fehlenden, aussagekräftigen und vergleichbaren Daten noch gar nicht beantwortet werden kann. Die seit einigen Jahren von der EU vorangetriebene Regulatorik ist aber der Startschuss zur Beantwortung dieser Frage. Stellen Sie mir die Frage bitte in drei Jahren nochmal.

- Was halten Sie von nachhaltigen ETFs?

ETFs sind erstmal prinzipiell Investmentfonds. Nur, weil sie regelgebunden und an einem Index orientierend Geld anlegen, müssen sie grundsätzlich keine Nachteile gegenüber aktiv gesteuerten, diskretionären Portfolios haben. Nun müssen aber nicht wenige Voraussetzungen erfüllt sein, damit man von einer höheren Qualität der Nachhaltigkeit von ETFs sprechen kann. Zum einen sollten diese natürlich physisch replizierend unterwegs sein. Die Wahl des Index entscheidet natürlich über die letztendliche Titelmzusammensetzung. Und um trotzdem auf z.B. (bevorstehende) Skandale, Fehlentwicklungen, aufpoppers Kontroversen, etc. reagieren zu können, hilft eine Fast-Exit-Rule. Auch sollten die Stimmrechte nicht ungenutzt bleiben und die Macht als Aktionäre auch mittels Engagement-Maßnahmen genutzt werden. Ein halbwegs umfangreiches Reporting, um die Effekte der Nachhaltigkeit des ETFs darzulegen, gehört ebenfalls dazu. Nun merken aufmerksam Lesende allerdings schnell, dass bei der Aufzählung dieser ganzen Voraussetzungen, sehr niedrige Kostenstrukturen nicht mehr zu halten sind. Und hier gilt es, die Gratwanderung zwischen „günstig“ und „qualitativ hochwertig“ zu meistern. Einige ETFs schaffen dies durchaus und sind teilweise sogar nachhaltiger als aktive gemanagte Fonds, viele können mit höheren Ambitionsniveaus allerdings nicht mithalten.



- Welche Ziele verfolgen Sie konkret mit dem FNG-Siegel?

Zunächst einmal ist es eine Orientierungshilfe für Anleger auf der Suche nach soliden, professionell verwalteten Investmentfonds, die sich Nachhaltigkeit ganz allgemein auf die Fahnen schreiben. Nichts mehr und nichts weniger. Und das ist bei rund 5.000 in der EU vertriebenen Fonds schon eine zeitsparende Hilfe. Nachhaltig ist ja mehr als Klima oder Umwelt; es geht um ESG, SDGs, planetare Grenzen und mehr. Mittels „Pflicht und Kür“ schafft das FNG-Siegel einen Mindeststandard und zeichnet die Produkte aus, die sich zu mehr verpflichtet fühlen. Anhand des Mindeststandards mit klar festgelegten, transparent beschriebenen Kriterien, wird Greenwashing schonmal vorgebeugt. Über die Mindestanforderungen hinaus wird aber auch der Wettbewerb um anspruchsvollere nachhaltige Anlagestrategien durch ein Stufenmodell gefördert. Je vielschichtiger und intensiver ein Fonds auf den verschiedenen Ebenen des Stufenmodells im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv ist, umso höher ist seine Nachhaltigkeits-Qualität und letztendlich das Potential, indirekten und direkten Impact zu erzielen. Das FNG-Siegel hilft also, ernst gemeinte und glaubwürdige Angebote im Bereich nachhaltiger Geldanlagen zu finden und differenziert sogar. Das vermeidet, dass wir, wie im Lebensmittelbereich, eine Vielzahl an verschiedensten Labels haben, die teilweise sogar Verwirrung stiften. Wir vereinen kleine und große Häuser und sowohl sehr auf Nachhaltigkeit spezialisierte als auch konventionelle Asset Manager.

- Wie kann das FNG-Siegel Anlegern und Beratern bei der Auswahl nachhaltige Fonds helfen?

In Anbetracht der hohen Komplexität des Themas - teils unterschiedliche Einschätzungen der ESG-Agenturen, nicht harmonisierte EU-Regulierungen wie Taxonomie, Offenlegungsverordnung und MiFID II - bietet das FNG-Siegel einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl quantitative wie auch qualitative Elemente und vor allem die gesamte Nachhaltigkeits-Infrastruktur eines Investmentprodukts durchleuchtet. Denn die Analyse von Investmentprozessen, Systemen und Strukturen gewähren einen tieferen Einblick als eine reine Portfoliobetrachtung. Insbesondere aufgrund der verschiedensten Herangehensweisen der Einzeltitelbewertung, bei der wir ja wissen, dass es sein kann, dass eine ESG-Agentur zu einer ganz anderen Einschätzung als eine andere ESG-Agentur kommen kann. Stützte man sich also auf einen „einfachen“ zahlentechnischen Portfolio-ESG-Score wäre man der gleichen Gefahr der niedrigen Korrelationen der ESG-Ratings untereinander ausgesetzt. Außerdem finden wir es wichtiger, zu überprüfen, ob ein Fonds z.B. kategorisch gewisse Ausschlüsse umsetzt, ein regelmäßiges Kontroversenmonitoring betreibt, um z.B. frühzeitig auf Fehlentwicklungen wie Enron, VW, BP, Wirecard, Grenke Leasing, Renault und andere Alarmsignale aufmerksam zu werden.

Solange wir noch keine einheitliche und systematisch vergleichbare robuste Datenbasis haben und auch die Methoden zur Impact-Messung noch nicht ausgereift sind, finden wir unseren wissenschaftsbasierten Ansatz, der aktuell mehr auf das „Wie“ als das „Was“ eingeht, angebracht. Das ist zwar für manche nicht sehr griffig, entspricht aber dem sachlich möglichen und ist daher ziemlich objektiv. Das FNG-Siegel ist ja ein Gütezeichen und damit auch nicht direkt vergleichbar mit z.B. einem Score oder einem Rating. Letztere haben genauso ihre Daseinsberechtigung, sind in ihrer Aussagekraft meines Erachtens aber limitiert und eben sehr abhängig vom dahinterstehenden Research-Ansatz. So ähnlich, auch wenn der Vergleich nicht ganz angebracht ist, wie sich Demeter vom Nutri-Score unterscheidet. Beides sind nützliche Werkzeuge, haben aber jeweils eine andere Aussagekraft.



Qualitätssicherungsgesellschaft  
Nachhaltiger Geldanlagen mbH



- Wie zufrieden sind Sie mit dem Siegel?

Wenn man davon absieht, was andere in die Leistungsfähigkeit eines solchen Gütezeichens reininterpretieren, z.B. dass die Sterne des FNG-Siegels Gradmesser für Impact sind oder dass der Qualitätsstandard nur wirklich grüne Investmentfonds auszeichnet, bin nicht nur ich, sondern viele Stakeholder insofern sehr zufrieden, als dass das Label ein guter Startpunkt zur weiteren Auswahl nachhaltiger Fonds ist. Die „Nachhaltigkeits-Story“ muß der Anbieter schon noch selber liefern. Sehr zufrieden macht auch die Tatsache, dass die meisten Asset Manager eine Bewerbung um unseren SRI-Qualitätsstandard zum Sparring nutzen, also zur Verbesserung interner Prozesse, zum Erhalten von Tipps und Verbesserungshinweisen und die meisten sich zum Ziel gesetzt haben, sich jedes Jahr ein Stück verbessern zu wollen. Die Tatsache, dass so gut wie nie jemand abspringt, scheint dieser Wahrnehmung recht zu geben. Unzufrieden bin ich allerdings damit, dass es uns aktuell noch schwefällt, die Ausrichtung auf Impact hinzubekommen. Dafür fehlt einfach immer noch eine halbwegs objektivierte und Produkte vergleichbar machende Methodik zur Impact-Messung.

Und stolz dürfen alle im FNG-Siegel Involvierten sein, denn eine wissenschaftliche Studie über die verschiedenen SRI-Label in Europa kam zum Ergebnis, dass sich das FNG-Siegel insbesondere bei den Kriterien Transparenz, Strenge und Governance hervortut. Dies erwähne ich deshalb, weil alle anderen Labels staatlich oder quasi-staatlich sind, uns es aber offenkundig gelingt, teilweise sogar besser als diese zu sein. Dies sollte den Ruf mancher Akteure nach einem staatlichen Label in Deutschland verhallen lassen.

- Was wollen Sie mit dem FNG-Siegel noch erreichen?

Wir wollen die Entwicklungen auf EU- und auf nationaler Ebene so akkurat integrieren, dass das FNG-Siegel auch weiterhin für eine einfache Erkennbarkeit extern geprüfter glaubwürdiger Nachhaltigkeitsprodukte sorgt. Dazu gehört aber auch die Ausweitung auf weitere Assetklassen und Produktgattungen. Exotisch war die Integration von CatBonds. Aktuell geht es um Mikrofinanz und die Nachfrage nach einer Methodikausweitung auf Immobilien steigt auch. Bei ersterem haben wir bereits eine angepasste Methodik, bei letzterem sind wir im Austausch mit Akteuren, die bereits Expertise auf diesem Gebiet haben. Bei Immobilien geht es ja schon stark in Richtung Impact-Methodik, da der sog. Investor-Impact, also der Einfluß, den eine Anleger:in oder ein Fonds auf die Investitionsobjekte ausüben kann, direkter, messbarer und besser steuerbar ist. Insgesamt wird die Impact-Thematik wegweisend für weitere Entwicklungen sein. Hier stehen wir allerdings gerade für die Masse an liquiden Investmentfonds erst am Anfang der Erkenntnisse und auch die Europäische Union schafft ja erst jetzt mit der CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive - die Nachhaltigkeits-Berichtspflicht für Unternehmen) und dem ESAP (European Single Access Point - einer zentralen, im Idealfall frei zugänglichen Datensammelstelle auf EU-Ebene) die Grundlage, ab 2024/2025 überhaupt erstmal eine gemeinsame Datenbasis in der Realwirtschaft zu schaffen.

- Wie bewerten Sie Fonds mit dem FNG-Siegel konkret (Prozess, Prüfkriterien, gerne auch einige Sätze zur Kooperation mit der Uni Hamburg: Was machen die Wissenschaftler)?

Die Methodik des FNG-Siegels basiert auf einem Mindeststandard. Dazu zählen Transparenzkriterien und die Berücksichtigung von Arbeits- & Menschenrechten, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung wie sie im weltweit anerkannten UN Global Compact zusammengefasst sind. Auch müssen alle Unternehmen des jeweiligen Fonds komplett auf Nachhaltigkeits-Kriterien hin analysiert werden und das Produkt eine explizite Nachhaltigkeits-Strategie vorweisen. Tabu sind Investitionen in Atomkraft, Kohlebergbau, relevante Kohleverstromung, Fracking, Ölsande, Tabak, sowie Waffen & Rüstung.





Qualitätssicherungsgesellschaft  
Nachhaltiger Geldanlagen mbH



Hochwertige Nachhaltigkeits-Fonds, die sich in den Bereichen „institutionelle Glaubwürdigkeit“, „Produktstandards“ und „Portfolio-Fokus“ (Auswahl- & Dialogstrategie, KPIs) besonders hervorheben, erhalten bis zu drei Sterne.

Das FNG-Siegel geht weit über die reine Portfoliobetrachtung hinaus, ist daher ganzheitlich und aussagekräftig.

Mit über 111 Fragen wird z.B. der Nachhaltigkeits-Anlagestil, der damit einhergehende Investmentprozess, die dazugehörigen ESG-Research-Kapazitäten und ein evtl. begleitender Engagement-Prozess analysiert und bewertet. Darüber hinaus spielen Elemente wie Reporting, Kontroversenmonitoring, die Einbindung von Stakeholdern und die Fondsgesellschaft als solche eine wichtige Rolle.

Je vielschichtiger und intensiver ein Fonds auf den verschiedenen Ebenen im Sinne der Nachhaltigkeit aktiv ist, umso höher ist seine Nachhaltigkeits-Qualität und das Potential, letztendlich indirekten und direkten Impact zu erzielen.

Die Glaubwürdigkeit eines Labels steht und fällt mit seiner Unabhängigkeit.

Die Mitarbeitenden der Professur von Timo Busch von der Research Group on Sustainable Finance an der Universität Hamburg führen die Prüf- und Bewertungsarbeiten durch, erstellen Research und sind für die Weiterentwicklung der Methodik des FNG-Siegels mitverantwortlich. Durch die Wissenschaftsbrille konnten wir z.B. schnell erkennen, dass ein erster Test, mit konkreten Impact-Metriken zu arbeiten leider noch nicht reif genug für eine Methodikergänzung war. Auch haben die Wissenschaftler durch den vertrauensvollen Zugang zu den ESG-Agenturen eine gute Übersicht über die verschiedenen Detail-Teufel der jeweils abzurufenden Kriterien. Leider ist nämlich selbst bei vermeintlich einfachen Ausschlüssen 1+1 nicht immer 2.

- Wie hat sich das Prüfverfahren in den vergangenen Jahren weiterentwickelt?

- Screening aller Portfoliotitel

Die Quote an Unternehmen und Staaten des jeweiligen Produkts, die auf Nachhaltigkeits-Kriterien analysiert werden, ist von 90 auf 100 Prozent angestiegen. Anlegende in FNG-Siegel-Produkte haben somit die Gewissheit, dass alle Titel in Bezug auf Nachhaltigkeitskriterien analysiert werden; also keine „blinden Flecke“ vorhanden sind.

- Neues Ausschlusskriterium: Uranbergbau

Wie bei Kohle wurde der Abbau des Rohstoffs Uran als separates Mindestausschlusskriterium aufgenommen.

- Umsatztoleranzen für Kohleverstromung gesenkt

Um „fossil free“ Schritt für Schritt gerechter zu werden, fiel die Umsatztoleranz für Kohleverstromung von 30 auf 25 Prozent und dann auf 10 Prozent.

- Neues Ausschlusskriterium: Tabakproduktion

In Anlehnung an das deutsche Verbändekonzept wurde Tabakproduktion als Mindestausschlusskriterium aufgenommen. Als Qualitätszeichen im deutschen Markt integriert das FNG-Basis-Siegel die Mindestausschlüsse des deutschen Verbändekonzepts.

- Neue Kriterien zu SRI- / ESG-Kompetenzen / -Vergütung

(Weiter-)Bildung der Mitarbeitenden und Kenntnisse in diesem Bereich – nicht nur während des Einstellungsprozesses neuer Fachkräfte – werden positiv berücksichtigt. Letztendlich können Mitarbeitende des Portfoliomanagements mit ESG-Kriterien nur dann konstruktiv umgehen, wenn sie



das nötige Wissen besonders zur Einschätzung der Relevanz der jeweiligen Nachhaltigkeitsthemen und -kriterien haben. Auch spielen Vergütungsstrukturen und Nachhaltigkeitsleistungen mittlerweile eine Rolle.

#### - Neues Kriterium zu Dialogstrategien

Durch die Neuaufnahme eines Kriteriums im Abschnitt Institutionelle Glaubwürdigkeit zu Dialogstrategien messen wir dem Thema eine adäquate Bedeutung im Kontext des Asset Managers als solchem bei. Hierbei werden alle Anstrengungen zu Dialogen mit Dritten berücksichtigt, die die Fondsgesellschaft auch über die reine SRI-Anlage hinaus unternimmt, um nachhaltige Entwicklungen zu fördern.

#### - Neue Kriterien zu Fossilen Energieträgern/Klimawandel

Die Bemühungen von Asset Managern im Kampf gegen den Klimawandel, unterstützt von der TCFD und dem EU Climate Action Plan, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Um auch weiteren Arten fossiler Energieträger, beispielsweise Öl und Gas, Aufmerksamkeit zu schenken, wurden die Kriterien entsprechend ausgeweitet. Ansätze, die die Investmentpolitik zu fossilen Energieträgern nachhaltig beeinflussen, werden positiv gewürdigt.

#### - Verstärkte Integration der EU-Taxonomie

Die Klassifizierung ökologisch nachhaltiger Wirtschaftsaktivitäten im Rahmen der EU-Regulatorik zu Sustainable Finance ist ein geeigneter Anhaltspunkt, von der EU explizit als „grün“ angesehene Geschäftsbereiche identifizieren zu können.<sup>1</sup> Ein sich ums FNG-Siegel bewerbendes Investmentprodukt muss trotzdem die Natur seiner einzelnen Investments beschreiben. Hier hilft der (nicht pauschale, sondern konkretisierte) Verweis auf die sechs Umweltziele der EU-Taxonomie, um z.B. einen Themenbezug herzustellen oder KPIs besser zu definieren (auch im Zeitablauf bzw. mit Zielbezug). Auch die Integration der EU-Taxonomie ins Research, in die Investmentprozesse, in die Portfoliokonstruktion, das Reporting und oder in andere Elemente sind zukunftsweisend. Durch die Tatsache, dass erste Resultate zu sogenannten Taxonomie-Alignment-Quoten je nach Schätz-, Erhebungs- und Mappingmethoden noch sehr unterschiedlich ausfallen, ist die Berücksichtigung solcher quantifizierbaren Elemente allerdings nur beschränkt möglich.

- Wie viele Bewerber haben Sie in diesem Jahr? Wie viele Bewerber hatten Sie im letzten Jahr? Steigt die Nachfrage nach dem FNG-Siegel?

Dieses Jahr bewarben sich 310 Produkte von 112 Häusern. Letztes Jahr waren es 281 bzw. 102. Die aktuelle Nachfrage, sowohl von der Asset Management-, aber auch von der Vertriebsseite, seien es Versicherungen, Dachfondsmanager, Haftungsdächer, Fondsplattformen, Maklervverbände, Stiftungen und andere institutionelle Anleger steigt kontinuierlich.

- Wie viele Bewerber erhalten das Siegel in der Regel (Prozent)? Ist die Zahl in den letzten Jahren gestiegen?

Die Durchfallquote lag in den letzten Jahren zwischen 1% und 9%, Tendenz ca. 5% in der nahen Vergangenheit.

---

<sup>1</sup> Die Tatsache, dass die hoch kontroversen Bereiche der Kernenergie und Erdgas zusätzlich in die grüne Taxonomie aufgenommen werden sollen, ändert grundsätzlich nichts daran. Die im FNG-Siegel geforderten Ausschlüsse gelten selbstverständlich weiterhin.